

Reparieren geht über Studieren

Reparieren soll glücklich machen. Wer das nicht glauben will, schaut am besten ab 13. Oktober beim **re:pair-Festival** vorbei

VORSCHAU:
NATHALIE GROSSSCHÄDL

Tina Zickler kommt in hellen Jeans zum Gespräch über ihr Baby, das re:pair-Festival; die Hose „standesgemäß“ am Hintern mit beigen Stoffteilen geflickt. „Wenn sie aufreißt oder das Gewebe dünner wird, nähe ich nach der japanischen Sashiko-Technik immer einen neuen Flicker darüber“, erzählt sie. Bei dieser uralten Form der Stickerei wird schadhafte Kleidung mit einfachen Vorstichen gestärkt und repariert. „Dabei kommt man in einen meditativen Flow“, findet die 60-jährige Schwäbin. „Die Arbeit ist entspannend und beglückend.“

Freudvolles Reparieren, darum geht es beim Festival, das Zickler 2022 ins Leben rief. Am 13. Oktober startet in der Zentrale im Atelier Augarten die vierte Ausgabe. Bis Ende des Monats umfasst das Programm neben einem Kurs zu traditioneller Sticktechnik aus dem Land des Lächelns noch 20 weitere Workshops. Dazu kommen so genannte Ambulanzen, in denen Expertinnen und Experten etwa die Kunst des Polsters zeigen oder demonstrieren, wie man Mottenlöcher im Wollpullover stopft. Insgesamt 140 Veranstaltungen überziehen bis 31. Oktober die ganze Stadt.

Defekte Toaster reparieren, Radreifen flicken oder einen neuen Reißverschluss in die Winterjacke nähen? Bei den Reparatur-Festwochen ist fast alles möglich. Das spart Geld und schont Ressourcen.

Neben dem klassischen Repair-Café gibt es auch die Änderungsschneiderei Moe in der Leopoldstadt, die kostenlos kleine Ausbesserungen anbietet. Im Vorjahr kam eine junge Frau mit einem Ballkleid, dem nur ein Knopf gefehlt hat. Beim Festival bekam sie Knopf, Nadel und Faden in die Hand



FOTOS: KOLLEKTIV FISCHKA, STEFANIE FREYNSCHLAG

Tina Zickler bei den Vorbereitungen und ein Visible-Mending-Workshop
13. bis 31.10., Festivalzentrale im Atelier im Augarten; re:pair-festival.wien



gedrückt – und einen Crashkurs in Sachen richtiges Nähen.

Weniger leiwand: Ein Mann wollte seine Lederhose zum Nulltarif neu gefüttert haben. „Dafür braucht man einen ganzen Arbeitstag“, erklärt die Festivalleiterin verärgert. „Dieses aufwendige Gratis-service können wir natürlich nicht bieten.“

Mehr als 4000 Menschen kamen zuletzt. Jedes Alter und jede Gesellschaftsschicht, betont Zickler, „von der afghanischen Flüchtlingsfrau mit ihrer Deutschlehrerin, die Angewandte-Studentin und der betagte Wiener, der in

der kargen Nachkriegszeit gelernt hat, zu reparieren anstatt zu entsorgen.“

Zum Festivals gehört heuer auch die Ausstellung „Masterpieces of Repair & Upcycling“, sie spannt einen weiten Bogen von Upcycling-Modellen internationaler Designerinnen und Designer bis zu Alltagskleidung, die ambitionierte Laien kreativ gestopft haben. Unter den 85 Exponaten findet sich eine Kostümjacke der Schauspielerin Vivien Leigh, die als Scarlett O'Hara in „Vom Winde verweht“ (1939) Filmgeschichte schrieb.

Fast so alt ist auch die gezeigte Jacke. Sie soll 50 Jahre lang auf einem Dachboden gelegen und entsprechend ausgesehen haben. „Die Mottenlöcher wurden mit weißem Kaschmir gestopft“, schwärmt Zickler über das Ergebnis. Viele der ausgebesserten Designerstücke von Viktor & Rolf, Vivienne Westwood, Susanne Bisovsky oder Christoph Rumpf stammen aus der Modesammlung der Universität für angewandte Kunst Wien.

Bei alledem gehe es aber nicht nur um Objekte und Materielles, betont Zickler: „Wir müssen unser Verhältnis zur Natur reparieren!“ Als Schritt auf diesem Weg bietet sie beim re:pair-Festival kostenlose Heilpflanzen-Walks im Augarten. 